

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	45 (1903)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Der Rotlauf der Schweine und dessen Heilung
<b>Autor:</b>	Bertschy
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-589846">https://doi.org/10.5169/seals-589846</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kratzt. Dann wird die Galle mit Lugolscher Lösung ausgespült, ein Bauschen von Jodoformgaze eingelegt und darüber ein Deckverband befestigt. Die Blutung ist eine so unbedeutende, dass eine Reinigung mit gekochtem Wasser ihre Spuren beseitigt.

Am folgenden Tage wird die Waschung mit Lugolscher Lösung, das Einlegen von Jodoformgaze wiederholt und die Wunde mit Jodoform bestreut. Täglich wird der Verband erneuert, doch zur Waschung bald 1% Sublimatlösung genommen.

Nach 10 Tagen ist die Gelenkwunde zugeheilt. Die Hautwunde wird jetzt mit Xeroform bestreut.

Nach 18 Tagen ist die Operationswunde abgeheilt, das Hinken verschwunden; vom 26. Juni an kann das Tier zur Arbeit verwendet werden.

Der vorliegende Fall ist durch seine Hartnäckigkeit gegenüber den gewöhnlichen Behandlungsmethoden, und die Raschheit, mit der das abgezapfte Exsudat sich wieder erzeugt, sowie die reichliche Fibrinbildung in demselben bemerkenswert.

Von 140 Fällen von Sehnen- und Gelenkgallen, die ich mit Jodinjektionen behandelte, ist der hier geschilderte der einzige, der so hartnäckig recidivierte. Meine Injektionen verliefen stets einfach ohne Komplikationen.

Ich habe 4 Synovietomien gemacht. Die Operation wird nicht angeraten, und doch ist sie bei hartnäckigen Gallen indiziert. Operiert man streng antiseptisch, so ist das Ergebnis ein höchst befriedigendes.

## Der Rotlauf der Schweine und dessen Heilung.

Von Tierarzt Bertschy in Düdingen.

Diese in ganz Mitteleuropa verbreitete Schweinekrankheit hat seit jeher alljährlich im Frühling, im Spätherbst und hauptsächlich während den heissen Sommermonaten auch in unserem

Kanton (Freiburg) die besten Schweinerassen dezimiert und ganze Schweinebestände vernichtet.

Die Pflege und Zucht des Schweines ist bei uns Sache der Hausfrau und ich kenne kluge und arbeitsame Hausfrauen, die aus dem Schweinestalle jährlich hunderte von Franken reine Einnahme machen.

Welch eine Störung in den Einnahmen, welch ein Jammern von seite der Hausmutter, wenn die seit Jahren mittelst Selektion und Kreuzung erhaltene, das Futter gut verwertende Schweinerasse innert 8 bis 14 Tagen von der Bräune weggefegt wird.

Die Tiermedizin stand bis vor kurzer Zeit dieser gefährlichen Krankheit hilflos gegenüber; der Tierarzt wurde kaum mehr konsultiert. Er kam höchstens noch zur Desinfektion des Stalles, wenn das letzte Bein geschlachtet oder krepierter war.

Und was geschah mit dem Fleische? — Das Fleisch wurde, so gut es ging, billig verkauft, verschenkt, in die Stadt oder anderswohin geschmuggelt. Aber mit dem Fleische wurden auch die Krankheitserreger von Ortschaft zu Ortschaft verschleppt. Unsere Gegend ist so stark verseucht, dass wir den Rotlauf in den entlegensten Bauernhäusern konstatieren können. Der, also tatsächlich überall vorkommende, Rotlaufpilz hat als Eingangspforte die Maulhöhle, den Verdauungs-kanal. Je nach seiner Giftigkeit und je nach der Empfänglichkeit des Schweines erzeugt der Bräunepilz verschiedene Krankheitsformen, von denen nicht alle den Tod des Tieres bedingen, alle aber den Organismus stören und die Zucht, wie die Fett- und Fleischproduktion bedeutend hemmen. Bald erkrankt das Schwein an Nesselfieber (urticaire), bald an Fleckfieber (Erysipèle), bald an Hautbrand, Bräune (Rouget), an Entéritis oder an Endocarditis.

Bis jetzt war es schwierig, diesem Pilze beizukommen, um ihn zu vernichten. Die sanitätspolizeilichen Vorschriften leisten, wenn sie gewissenhaft durchgeführt werden, etwelche Dienste, aber weder die Sperre, noch die Abschlachtung, noch

die Desinfektion könnten die Verbreitung der Krankheit vollständig eindämmen.

Als bis jetzt bestes Mittel gegen Schweinerotlauf hat sich die Impfung bewährt. Die Wirkung dieses Mittels ist so durchschlagend, dass Landwirte, die sich über dessen Erfolg überzeugen konnten, die Anwendung desselben in ihren Schweinebeständen mit aller Entschiedenheit verlangen.

Der grosse Franzose Pasteur hat den Weg zu diesem Mittel gefunden, obwohl gegenwärtig die Pasteursche Impfmethode nunmehr durch bessere überholt ist. Dagegen kommt Dr. Lorenz in Darmstadt das Verdienst zu, uns eine Heilmethode der Schweinebräune gegeben zu haben, mit welcher der Tierarzt in seinem Wirkungskreise erfolgreich auftreten kann. Überall in unserm Land wird nun diese Impfmethode praktiziert und mag es von Wert sein, über die Resultate etwas zu vernehmen.

Diesen Herbst habe ich mit dem Lorenzschen Impfstoffe folgende Erfahrungen gemacht:

In Ottisberg vernichtete bei einem Schweinezüchter der Rotlauf alle Schweine bis an ein 2 Zentner schweres Mutterschwein, dem  $12\text{ cm}^3$  Rotlaufserum subkutan eingespritzt wurden. Das Schwein befindet sich bis zum heutigen Tage gesund.

In Düdingen hat ein 2,2 Zentner schweres Mastschwein alle äusseren Zeichen der Bräune. Es werden ihm ebenfalls  $12\text{ cm}^3$  Serum unter die Haut gespritzt; 30 Stunden nach der Impfung zeigt das Tier keine Krankheitssymptome mehr.

Hr. Schneuly in Oberzirkels hat noch 13 Schweine und 18 Ferkel. Sechs Schweine sind innert den letzten 3 Tagen an Rotlauf zu Grunde gegangen. An den 19 Schweinen wird die Serum- und Kulturimpfung vorgenommen und sie bleiben alle vom Momente der Impfung an von der Krankheit verschont.

Ein Schweinebesitzer in Wünnewyl hatte 9 Schweine und 18 Ferkel. Bei meiner Ankunft beim Züchter waren sechs

Schweine teils verendet, teils geschlachtet. Die drei noch lebenden Schweine wurden geimpft; auch die Ferkel, da einige acht und mehr Wochen alt waren, wurden geimpft. Und schon vom Augenblicke der Impfung an blieben die Schweine vom Bräunepilz verschont. Alle Tiere ertrugen die Impfung gut und zeigten keine Nachkrankheiten.

Wenn auch diese Beobachtungen vorteilhaft für die Bräuneimpfung sprechen, so sind sie dennoch als ungenügende Beweise für die Impfwirkung zu betrachten. Zwar haben sie mich überzeugt, dass die Wirkung des Serums und der Kulturen, wie man dieselben prompt und frisch vom Schweiz. Serum- und Impfinstitut Bern erhält, eine schnelle und andauernde ist.

Obwohl die statistischen Berichte über Rotlaufimpfungen in Deutschland ein viel reichlicheres Material zu bieten vermögen, so sind doch eigene Versuche und eigene Erfahrungen viel mehr vertrauenerweckend.

Solche Erfolge bei der Bekämpfung einer Seuche, die in unseren Schweinezüchterien und Bestände während gewissen Jahren nicht nur 90 % der Herde, sondern sogar alle Tiere unerbittlich ums Leben bringt, sind ein Trost für die Landwirte und muntern zur Hebung der Schweinezucht auf.

Mögen meine werten Kollegen bei Rotlaufkrankheiten den Bräuneimpfstoff reichlich verwenden. Wenn man solide Kanülen hat und dem gesunden Schweine beim Impfen etwas schmackhaftes Futter vorlegt, so geht die Operation leicht und schnell vor sich. Rotlaufkranke Schweine lassen die Injektion leicht über sich gehen, nur sei man hier mit dem Serum nicht zu sparsam.

---

Im Kanton Zürich wurden im Jahr 1902 total 2242 Schweine der Rotlaufimpfung (Berner Impfstoff) unterworfen und zwar auf Kosten des Staates.

Bei 2141 Tieren wurde die Schutzimpfung ausgeführt, ohne dass ein Tier später irgendwelche Symptome von Rotlauf oder Impfkrankheit gezeigt hätte.

Bei 101 Schweinen, die bereits rotlaufkrank waren, wurde dagegen die Heilimpfung (nur Seruminkjection) vorgenommen. 87 Tiere genasen, 14 mussten gleichwohl noch geschlachtet werden. Die Kosten betrugen per Impfung durchschnittlich Fr. 1. 40.

Die Landwirtschaft hat zu dieser Seuchenbekämpfung Zutrauen bekommen und soll die Impfung deshalb in diesem Jahr fortgesetzt werden. Z.

## Litterarische Rundschau.

**Lignières und Spitz:** Die Aktinobazillose. Beitrag zum Studium der unter der Benennung Aktinomykose bekannten Krankheiten. (Recueil de méd. vétér., Nr. 18, 1902.)

Die Autoren zeigen in ihrer längern und gründlichen Abhandlung, dass unter der Benennung Aktinomykose Krankheiten, die durch mehrfache, sehr verschiedene spezifische parasitäre Agenten hervorgerufen werden, beschrieben werden. Lignières und Spitz haben am bakteriologischen Institut in Buenos-Ayres über eine in den Sommern 1900—1901 in Argentinien epizootisch herrschende, aktinomykoseartige Rinderkrankheit gründliche bakteriologische Studien unternommen.

Die geherrschte Krankheit gleicht klinisch viel der von Harz, Bollinger, John e und andern Autoren beschriebenen, wahren Aktinomykose. Der spezifische Krankheitserreger der von Lignières und Spitz studierten Krankheit ist ein kleiner, widerstandsschwacher Bazille, der mit dem Aktinomykespilz keine Verwandtschaft hat. Da jedoch der von ihnen untersuchte Pilz, wenn er sich im Körper entwickelt, gleich dem Strahlenpilz in keulen- oder kolbenförmigen Ausbauchungen in strahliger Form darzeigt, so haben sie die Krankheit für einstweilen Aktinobazillose benannt.